

# Das verbirgt sich hinter meditativer Fotografie

Familienbildungsstätte und fOkus 22 präsentieren Ausstellung „Von Stacheldraht bis Pusteblyume“

VON DORIS HENNIES

**CELLE.** Hier geht es nicht um gestochen scharf, die Schokoladen-seite, das perfekte Bild, sondern um das Hinsehen und Bemerken, um das Nachspüren, das man mit einer Fotokamera festhalten und weiterspinnen möchte. Die sogenannte „meditative Fotografie“ erfordert sensitive Aufmerksamkeit auf das, was sich nicht in den Fokus drängt und doch voll von Geschichten ist, die „erzählt“ werden könnten – hier mit Hilfe eines Fotoabzugs. Dabei ist das Suchen und Finden ein wesentlicher Part. Der Fotografierende muss sich angesprochen fühlen und eine innere Beziehung zu dem abzubildenden Objekt, der Situation, dem „Fund“ haben.

Aus einem Workshop der Fotografiegruppe „fOkus22“ ist so, in Koope-

ration mit der Familienbildungsstelle (Fabi) in Celle, die aktuelle Gemeinschaftsausstellung „Meditative Fotografie – Von Stacheldraht bis Pusteblyume“ entstanden. Sie wird bis 13. September in den Räumen der Fabi, Fritzenwiese 9, zu sehen sein. Eric (EHW) Schaper von fOkus22 sagt: „Der Gedanke, eine Ausstellung zur meditativen Fotografie zu machen, bestand schon länger. Auf der Suche nach einem passenden Ort sind wir mit der Fabi ins Gespräch gekommen. Daraus entstand die Idee, das Ganze mit einem vorgeschalteten themenbezogenen Fotografie-Workshop zu verbinden. Anschließend sollten die Teilnehmer die Möglichkeit haben, ihre Bilder in einer Ausstellung zu präsentieren. Auch passende Fotografien, die in anderem Rahmen entstanden, sollten zugelassen sein.“

Neben den Mitgliedern des Vereins waren auch drei weitere Fotografie-Begeisterte dabei. Nach einer Einführung zum Thema und zwei Stunden Praxis wurden erste Ergebnisse gesichtet und bei einem zweiten Termin weitere Bilder in der Runde der Teilnehmer gezeigt und besprochen. Aus diesem Fundus wählte man anschließend gemeinsam die Exponate für die Ausstellung. Insgesamt haben sich neun Teilnehmer an der Ausstellung beteiligt: Anke Brammer, Bernd Schülzke, Berit Dammann, Matthias Jahn, Peter Jost, Karl-Heinz Knop, Martina Kunz, Eric (EHW) Schaper und Dorothea Stockmar.

Es sind meist Nahaufnahmen, die auf den Arbeiten zu sehen sind: Im Wind flügge gewordene Samenstände, rostiges Eisen, verwittertes Holz, Bauwerke gemacht von Menschen oder von der

Natur und Übergänge von einem zum anderen – Werden und Vergehen. Die Zeit spielt eine große Rolle – nicht nur was Bestand und Vergänglichkeit der abgebildeten Motive betrifft, sondern auch die, die der Fotograf mit der Aufnahme verbindet. Ein Dialog, der sich nun bei dem Betrachten weiterspinn. EHW Schaper: „Meditative Fotografie ermutigt, sich auf Augenhöhe mit der eigenen Unwichtigkeit zu begeben. Sie schult Wachsamkeit, Wahrnehmung und Wertschätzung. Es geht um den Moment – festgehalten in einem Foto, weil er etwas ausgelöst hat.“

**i** Bis 13. September ist die Ausstellung zu den Öffnungszeiten der Fabi zu sehen: Montag bis Freitag von 10 bis 12 Uhr, Montag bis Donnerstag von 15 bis 17 Uhr.

